

Ameera

– Das geflügelte Einhorn

Eine Geschichte über Mut, Selbstannahme und wahre Magie.



Aiyana Miele

■ Ameera – Das geflügelte Einhorn

Eine Geschichte über Mut, Selbstannahme und wahre Magie

1. Das Einhorn ohne Zauber

Tief in einem verwunschenen Zauberwald wurde ein kleines geflügeltes Einhorn geboren. Ihr Name war Ameera. Doch Ameera war anders. Sie hatte zwar Flügel – doch sie konnte nicht fliegen. Und sie hatte ein Horn – doch es leuchtete nicht. Keine Magie kam hervor, egal wie sehr sie übte, lernte, hoffte. Die anderen Einhörner flogen durch den Himmel, warfen funkelnde Zauber, und lachten. Ameera blieb am Boden. Still. Allein. Sie begann, sich für nutzlos zu halten. Für falsch. Für zu wenig.

2. Ameera zieht sich zurück



Aus Scham und Kummer zog sich Ameera immer mehr zurück. Sie spielte nicht mit den anderen, sie lachte nicht mehr, und oft – wenn niemand hinsah – weinte sie. In ihrem Herzen wuchs die Frage: Warum bin ich so... anders? Und sie fand keine Antwort.

3. Die Begegnung mit dem verletzten Vogel



Eines Tages, auf einem ihrer Spaziergänge, hörte sie ein leises Winseln. Im Gras lag ein kleiner, verletzter Vogel. Zu schwach, um Hilfe zu holen. Zu müde, um zu rufen. Ameera erschrak – doch dann wurde ihr Blick weich. Sie kniete sich zu ihm, legte Moos um seinen kleinen Körper, sammelte Beeren und heilende Kräuter, und blieb bei ihm – Stunde um Stunde. Der Vogel wurde stärker. Und als er wieder fliegen konnte, zwitscherte er ein leises Lied der Dankbarkeit. In diesem Moment erschien ein Lichtwesen. Schwebend, leuchtend, wie eine Seele aus warmem Sternenstaub. Es sprach nicht – doch Ameera fühlte etwas: „Du hast getan, was wahre Magie tut: geheilt, gehalten, geliebt.“

4. Das innere Leuchten



Ameera verstand nicht. Sie? Aber sie konnte doch nichts... Keine Zauber, kein Flug... Langsam ging sie nach Hause. Auf dem Weg begegneten ihr die anderen Einhörner. „Du kannst nicht fliegen!“, rief eines. „Du kannst nicht zaubern!“, spottete ein anderes. „Was bist du überhaupt für ein Einhorn?“ Ameera wollte fliehen. Wie so oft. Aber etwas war anders. Etwas in ihr blieb stehen. Ein stilles Leuchten. Ein zartes Strahlen aus dem Innersten. Kein Glanz, den andere sehen konnten – aber ein Licht, das sie fühlte.

5. Der große Sturm



Wenige Tage später zog ein gewaltiger Sturm über den Wald. Die Bäume bogen sich, Zweige brachen, kleine Tiere waren in Gefahr. Die Einhörner sprachen Schutzzauber, sie versuchten, ihre Magie zu nutzen – aber der Sturm lachte nur. Ihre Zauber zerrissen in der Luft. Verzweiflung machte sich breit. Panik. Da trat Ameera vor. Langsam. Fokussiert. Aus ihrem Herzen leuchtete es – nicht grell, nicht laut – sondern wahr. Sie rief die Tiere zu sich, deckte sie mit ihrem Körper, sprach beruhigende Worte, sang dem Wind ein Lied aus Mut. Der Sturm legte sich. Still. Ehrfürchtig.

6. Das Erwachen von Ameera

Als der letzte Tropfen Regen fiel und die Sonne vorsichtig durchbrach, stand Ameera noch immer dort – nass, erschöpft, aber aufrecht. In ihrer Brust: Kein Zauber. Kein Flug. Aber ein Leuchten – klar, kraftvoll, echt. Die Tiere versammelten sich um sie. Nicht weil sie glänzte – sondern weil sie wärmte. Nicht weil sie siegreich war – sondern weil sie echt war. Dann erschien wieder das Lichtwesen. Wie eine sanfte Welle aus Sternenlicht. Und diesmal sprach es – in ihr, nicht mit Worten: „Magie beginnt, wenn du aufhörst, dich zu vergleichen. Sie wächst, wenn du dich erkennst. Und sie strahlt, wenn du dich annimmst.“ Ameera lächelte. Zum ersten Mal – aus vollem Herzen.

■ Poetisches Schlusswort

Du bist nicht zu wenig, weil du anders bist. Du bist genau richtig – denn nur du kannst dein Leuchten leben.